

KINDERSCHUTZKONZEPT

der Mittelschule Neuhaus am Klausenbach

Einleitung

Unsere Schule ist nicht nur ein Bildungsort, sondern soll auch ein Umfeld darstellen, in welchem Schüler:innen sich sicher und wohl fühlen. Der Fokus unserer Schule liegt darauf, klare Richtlinien und Maßnahmen zu schaffen, die präventiv und reaktiv wirken sollen. Uns ist es ein Anliegen, ein Umfeld zu fördern, in dem Kinder sich frei entfalten können, ohne Angst vor Gewalt, Missbrauch oder Diskriminierung. Wir möchten, dass alle Schüler:innen sich bei uns wohl und geborgen fühlen und das Gefühl haben, dass ihre Stimme gehört wird.

Schulspezifische präventive Maßnahmen zum Kinderschutz

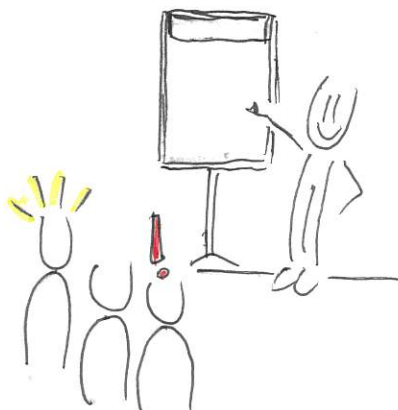
Im Sinne eines gut gelebten Kinderschutzes sollen am Schulstandort folgende präventive Maßnahmen berücksichtigt werden.

Präventionsworkshops auf allen Schulstufen zu altersadäquaten Themen

Zielgerichtete Workshops zu Themenbereichen wie beispielsweise Mobbing, Gewaltprävention, Medienkompetenz, emotionale Intelligenz sowie sexuelle Aufklärung werden konzipiert und durchgeführt. Diese Workshops erfolgen in Kooperation mit Fachstellen und Expert:innen, um eine hohe inhaltliche Qualität und Praxisrelevanz zu gewährleisten.

Beispiele für Kooperationen/Workshopangebote:

- Aidshilfe Steiermark: Workshop „sexgesund“
- Frauenberatungsstelle Jennersdorf
- „Safer Internet“- Workshop
- Polizei: „Cyber Kids“



Kinder, Jugendliche und deren Erziehungsberechtigte werden über Kinderschutzrichtlinien informiert und sensibilisiert

Alle Workshops, Beratungsstellen, Kooperationen und das Kinderschutzkonzept selbst werden auf der Homepage veröffentlicht. Schulfremde Personen müssen vor der Arbeit mit Kindern einen Verhaltenskodex unterschreiben. Schüler:innen werden zu Schulbeginn während der Methodentage über das Kinderschutzkonzept informiert und aufgeklärt, es werden gemeinsam mit den Klassenvorständen Klassenregeln erstellt und visualisiert. Eltern bekommen nach der Schuleinschreibung ein Informationsblatt zu diesem Thema.

Augenmerk auf interaktive Methoden, um Reflexion und Partizipation der Teilnehmenden zu fördern

Im Unterricht werden in unterschiedlichen Fächern themenspezifische Rollenspiele durchgespielt oder Klassenlektüre zu Themen wie Mobbing, Medienkompetenz, Gewaltprävention oder emotionale Intelligenz wird gemeinsam gelesen. Der Schulsozialarbeiter führt interaktive Spiele mit den Klassen zum Verhalten in der Gruppe und Umgang mit den Mitschüler:innen durch.

Verhaltensregeln für Social Media und Kommunikationsumgebungen zwischen schulischem Personal

Dieser Punkt wird mittels Dokument und auch beim Klassenforum an die Eltern weitergegeben. Zu den Verhaltensregeln zählen unter anderem:

- Kommunikation nur über Skooly und Teams
- Instanzen einhalten (Lehrer:in, Klassenvorstand, Schulleitung)
- auf formelle Vollständigkeit achten
- keine aktiven/ aktuellen Schüler:innen auf Insta/ Facebook annehmen



Aufklärung der Schüler:innen über ihre Rechte

Speziell im Hinblick auf ihre körperliche Unversehrtheit und den Schutz vor sexuellen Übergriffen werden die Schüler:innen alters- und entwicklungsgerecht aufgeklärt, um eine bestmögliche Verständlichkeit zu gewährleisten. Lehrinhalte zu digitaler Grundbildung im Sinne des Kinderschutzes und unter Berücksichtigung möglicher Gefahren werden im DGB-Unterricht eingebaut. Es gibt Regeln zur Veröffentlichung von Bildern und Videos von Schüler:innen, welche auch mit den Erziehungsberechtigten vereinbart werden



(Datenschutzgrundverordnung). Programme und didaktische Materialien unterstützen die Stärkung des Bewusstseins für persönliche Grenzen und Rechte.

Beispiele für Programme/Materialien:

- UNICEF Kinderrechte
- Rat auf Draht
- Fairtrade: Einsatz für Kinderrechte
- Infografiken an gut einsehbaren Stellen (WC, Umkleideräume)



Lehrkräfte erhalten gezielte Schulungen

Um in sensiblen Fällen angemessen zu reagieren und betroffene Kinder adäquat zu unterstützen gibt es schulübergreifende Fortbildungen. Somit kann sichergestellt werden, dass alle Akteur:innen Meldungen von Gewalt- oder Missbrauchsfällen professionell und adäquat bearbeiten.

Anlauf- Hilfestellen für Kinder und Jugendliche werden kommuniziert

Informationen zu Unterstützungsangeboten werden sowohl in physischer Form (Aushänge bei der Stiege zur Garderobe, Informationsflyer an allen gut einsehbaren Stellen) als auch digital über die Schulhomepage bereitgestellt. Ebenso wird ein Kummerkasten in einem für Schüler:innen geschützten Bereich installiert, welcher in kurzen Zeitanständen von der Beratungslehrerin geleert und begutachtet wird.

Beschwerdemanagement an der Schule

Hier geht es darum, Schüler:innen Mut zu machen, Missstände aufzuzeigen. Kindern und Jugendlichen soll möglichst niederschwellig, anonym und nicht anonym, persönlich und schriftlich die Möglichkeit geboten werden, Anliegen vorzubringen. Die Schule pflegt eine offene Kommunikations- und Feedbackkultur, die es allen Beteiligten ermöglicht, Anliegen und Beschwerden wertfrei und konstruktiv einzubringen (IQES-Schulfeedback, Kummerkasten, Skooly-Eltern-Chat, Sprechstunden).

Möglichkeit offen und bewusst über Gefühle, Berührungen und damit verbundenen Grenzen zu sprechen

Die Einführung von Klassenratssitzungen und regelmäßige Vertrauensgespräche mit Lehrkräften oder Schulsozialarbeiter:innen dienen der Frühintervention und Unterstützung. Durch die Bereitstellung von Vertrauenslehrer:innen wird ein sicherer Raum für offene

Gespräche geschaffen.

Vernetzung mit Fachpersonal ist gelebte Schulpraxis

Regelmäßige Fortbildungen in den Bereichen Gewaltprävention, Kinderrechte, pädagogische Konzepte und Prävention stellen sicher, dass das Lehrpersonal auf dem neuesten Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse ist. Multiplikator: innen tragen das erlangte Wissen in die schulische Gemeinschaft und sensibilisieren Kolleg: innen für relevante Themen. Kontinuierliche Fortbildungsangebote für Lehrkräfte unterstützen die nachhaltige Verankerung von Kinderschutzrichtlinien.

Kooperationen mit lokalen und überregionalen Fachstellen gewährleisten eine adäquate Präventions- und Interventionsstrategie. Beispiele dafür sind:

- Frauenberatungsstelle Jennersdorf
- Polizei
- Jugendrotkreuz
- AIDS-Hilfe Steiermark
- Schulpsychologie
- Young Caritas
- PPH-Burgenland



Zusätzliche strukturelle Maßnahmen zur nachhaltigen Stärkung des Kinderschutzes

- Regelmäßige Erhebungen unter Schüler:innen zur Identifikation potenzieller Problemfelder
- SchuliPads: Einschränkung von Suchergebnissen, nur DSGVO-konforme Messengerdienste, Datenschutzrichtlinien regeln den Umgang mit digitalen Medien
- 1:1 Situationen mit schulexternen Personen werden vermieden (ausgenommen Schulsozialarbeiter, Jugendcoaching, Schulpsychologie, Schularzt)
- professionelles Verhältnis von Nähe und Distanz zu Schüler:innen
- Systematische Einbindung von Eltern und Erziehungsberechtigten durch Informationsveranstaltungen und praxisorientierte Workshops
- Regelung bei Schulveranstaltungen (Privatsphäre, Übernachtungen,...)
- Zugang zur Schule für externe Personen begrenzen, klarer Umgang mit hausfremden Personen vorherige Anmeldung, Eingangstüren werden versperrt